



Der Angelhaken

Die Zeitschrift der Sektion Graz des V AFV

Ausgabe 3/2001

- 🐟 **Wasserlauf begeistert 150.000 Besucher**
- 🐟 **»Natura 2000«**
- 🐟 **»Sterletpatenschaft«**
- 🐟 **Alkylphenole in Fischen**

Revier Mur - Nord der Sektion Graz d. V AFV



INHALT

Die Redaktion	Seite 2
Termine	Seite 3
Bekanntmachungen	Seite 3
BRG Carneri	Seite 3
Sterletpatenschaft	Seite 4
3. Grazer Bach Enquete	Seite 5
Wasserlauf am Tummelplatz	Seite 6
»Natura 2000«	Seite 10
Wissenswertes	Seite 13
Ehrungen	Seite 13
Alkylphenole in Fischen	Seite 14
KF - Studie	Seite 16
Fischaufstiegs-hilfen	Seite 18
K derfisch	Seite 19
Internet@ Fischer	Seite 20
Lesetipps	Seite 20
Kochrezept	Seite 21
Radio West	Seite 22
»Murinsel«	Seite 23



ffentlichkeitsarbeit

Durchführung der Megaveranstaltung »Wasserlauf« nicht nur in Hinsicht auf die Zurverfügungstellung und laufenden Betreuung der Fische sondern auch die fachbezogene Information und Beratung der rund 150.000 (!) Besucher, Präsentation des Projektes »Thalbach« bei der 3. Grazer Bäche Enquete, Vortrag über die Kormoranproblematik mit anschließender Podiumsdiskussion anlässlich der Jahreshauptversammlung des Steirischen

Jagdschutzvereines - die Aktivitäten der Sektion Graz / VAFV im Bereich Öffentlichkeitsarbeit tragen erste Früchte.

Einladungen zu solchen hochkarigen Veranstaltungen sind nicht selbstverständlich, zeigen aber, dass wir Fischer und unsere Leistungen für den Natur-, Umwelt- und Artenschutz in den verschiedensten Kreisen immer mehr Beachtung finden. Und dies zu Recht, da wir Fischer unser Licht nicht unter den Scheffel zu stellen brauchen - ganz im Gegenteil! In Ausübung ihrer Leidenschaft leisten Fischereivereine und ihre Mitglieder - sei es durch persönlichen Einsatz und/oder finanzielle Unterstützung durch Mitgliedsbeiträge - Wesentliches für den Erhalt einer intakten Natur, etwas, dass schlussendlich allen Menschen zu Gute kommt.

»Darauf kann jeder einzelne von uns Fischern stolz sein!«

Oder unsere Vereinszeitschrift »Der Angelhaken«: Vermehrt erklären sich Top-Fachleute und Wissenschaftler bereit, Gastkommentare zu verschiedensten Themenbereichen zu verfassen bzw. ihre wissenschaftlichen Arbeiten zu präsentieren. In diesem Heft etwa der Artikel von Herrn ORR Dr. Gerolf Forster, Amt der Steiermärkischen Landesregierung-Rechtsabteilung 6, zum Thema »NATURA 2000«, in dem er sich ausdrücklich zur Zusammenarbeit mit der Fischerei bei der sinnvollen Umsetzung der fischereilich relevanten Anforderungen der neuen EU-Naturschutzrichtlinien bekennt. Oder die Vorstellung der in Österreich einzigartigen Studie über die soziale und wirtschaftliche Bedeutung der Angelfischerei in Österreich durch Herrn Peter Koller, seines Zeichens Pressesprecher des österreichischen Kuratoriums für Fischerei und Gewässerschutz, die eindrucksvoll und nachvollziehbar zeigt welche wirtschaftliche Dimension die Angelfischerei tatsächlich darstellt. Und nicht zuletzt die wissenschaftliche Arbeit von Herrn Dr. Erich Leitner vom Institut für Biochemie- und Technologie der Technischen Universität Graz über die Belastung unserer heimischen Fische mit Alkylphenolen. Es gibt Zeitungsredaktionen, die für die Verfassung von Artikeln solcher Qualität kein unwesentliches Zeilenhonorar zahlen. Es muss einmal erwählt werden: Alle unsere Autoren arbeiten absolut kostenneutral und dafür möchte die Redaktion des »Angelhakens« an dieser Stelle Dank aussprechen.

Impressum: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Sektion Graz des Verbandes der österreichischen Arbeiter-Fischerei-Vereine, Postfach 1280, 8021 Graz. **Redaktionsleitung:** Gerhard Schadl, Waltendorfergürtel 5, 8010 Graz, gerhard.schadl@utanet.at und Walter Maderer, Vogelweiderstr. 30, 8010 Graz, maderer.walter@aon.at. **Redaktionsteam:** Franz Schuster, Alfons Prettnner und Hans Ljubcic. **Layout:** Joachim und Walter Maderer. **Grundlegende Richtung:** Informationen über Aktivitäten, Veranstaltungen, Termine, etc. der Sektion Graz des VAFV sowie generelle sachliche und fachliche Information zu allen Bereichen der Fischerei. Artikel die namentlich gekennzeichnet sind, geben die Meinung der jeweiligen Autoren wieder und müssen daher nicht mit der Auffassung des Eigentümers, Herausgebers und Verlegers oder der Redaktion übereinstimmen. **Druck:** Koralpendruckerei Deutschlandsberg, Unterer Platz 4, 8530 Deutschlandsberg. Druck auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Gerhard Schadl ✎



Vereinsabende Sommer 2001

Im Monat Juli dieses Jahres finden unsere Vereinsabende im Br ukeller, Keplerstra e 104/Ecke Babenbergerstra e, 8020 Graz aus organisatorischen Gr nden nur **14 - t g** und zwar an folgenden Montagen statt: **2., 16. und 30. Juli 2001.**

Nach der **Sommerpause**, die den gesamten August 2001 dauert, treffen wir uns dann ab **3. September** wieder w chentlich, jeden Montag (ausgenommen Feiertage). 

BEKANNTMACHUNGEN



Mitgliederstatistik 2001

Mit Stichtag 1. Juni 2001 betr gt der Gesamtmitgliederbestand der Sektion Graz 633 Mitglieder. Diese Zahl setzt sich aus 375 Vollmitgliedern, 15 Mitgliedern die nur die Kainach gew hlt haben, 13 Damen, 11 Jugendlichen, 77 Jubilaren, 31 aktive und Altfunktion re sowie 111 unterst tzenden Mitgliedern zusammen. Im Jahr 2001 absolvierten 4 Damen, 5 Jugendliche und 46 Herren erfolgreich die vereinsinterne Fischerpr fung und werden als Neumitglieder in unserer Sektion herzlich willkommen. 

Fangstatistik 2000

Aus unseren Revieren wurden im Jahr 2000 insgesamt 4.602 Fische entnommen. Davon entfielen auf die stehenden Gew sser 2.008 St ck und auf die Flie gew sser 2.594 St ck. Im folgenden ein kurzer Auszug der gefangenen Fischarten: Salmoniden 1.591 St ck - Cypriniden 2.482 St ck - Raubfische (Hecht, Wels, Zander) 92 St ck. Erfreulicherweise tr gt das langj hrige Aalruttenprojekt der Sektion Graz Fr chte. So konnten im Jahr 2000 bereits 280 - teils kapitale Exemplare - dieses S wasserdorsches entnommen werden. 

Prozess um Confin-Fischereirecht gewonnen!

Im Zusammenhang mit dem Prozess, der gegen den Grazer B ckermeister Hubert Auer, wegen des sogenannten Confin-Fischereirechtes gef hrt wurde, haben wir vor einem Jahr bereits berichtet: Auer wurde vom Landesgericht f r Zivilrechtssachen in erster Instanz f r schuldig gesprochen. Der endg ltige Ausgang der Angelegenheit war damals jedoch ungewiss, da Auer gegen dieses Urteil Berufung erhob. Nach der Berufungsverhandlung, bei der das in erster Instanz gef llte Urteil best tigt worden war, ergriff Auer abermals ein Rechtsmittel und der Sachverhalt wurde schlie lich beim Obersten Gerichtshof verhandelt.

Vor kurzem wurde der Fall Confin-Fischereirecht endlich ausjudiziert und der OGH hat **zu unseren Gunsten entschieden**. Dieses Urteil ist nun nicht mehr antastbar und Auer muss unsere gesamten Prozesskosten, die mittlerweile bereits eine beachtliche Summe erreicht haben, an unsere Sektion zur ck zahlen. In der n chsten Ausgabe wird ein detaillierter Bericht folgen. 

BERICHTE



Aquariumpr sentation im BRG Carneri

Sch ler zeigen gro es Naturinteresse!

Das Bundesrealgymnasium Carneri veranstaltete im April dieses Jahres eine Projektwoche zum Thema »Wasser«. Der Bogen spannte sich dabei von der Wasserversorgung bis zur Abwasserentsorgung. Nat rlich gibt es zur allgemeinen Thematik Wasser einiges zu pr sentieren, so nat rlich auch die Fischfauna. Eine engagierte Biologielehrerin des BRG Carneri, Frau Professor Neuhold, trat im Rahmen der Veranstaltung »Wasserlauf am Tummelplatz« an die Sektion Graz des V AFV mit der Bitte heran, den Sch lern doch diesen Bereich n her zu bringen. 



Einer der Gewässerwarte der Sektion Graz, Herr Kraus Alfred, erklärte sich trotz der des umfangreichen Arbeitsanfalles am »Wasserlauf« sofort bereit, dieser Bitte nachzukommen und arrangierte aus seinen privaten Schätzen ein Kleinaquarium. Besetzt mit dreistacheligen Stichlingen, Schmerlen, Grundlingen und Elritzen sowie einer sehenswerten Bepflanzung ausgestattet, stellte er dieses Aquarium dem BRG Carneri für 2 Tage zur Verfügung. Abgerundet wurde das Angebot mit detaillierten Lehrunterlagen über die genannten Fischarten sowie zwei großen Schautafeln mit heimischen Süßwasserfischen.

Es freute uns zu hören, dass die Präsentation bei den Jugendlichen großen Anklang fand, zeigt dies doch von einem hohen Naturverständnis. 

Sektion Graz ruft Sterletpatenschaft ins Leben

bernehmen Sie für mich eine Patenschaft?!



*»Mein Name ist Sterlet (*Acipenser ruthenus*) und ich gehöre zur Familie der Störe, die schon seit ca. 500 Millionen Jahren besteht. Ich bin der kleinste Vertreter der störrartigen Fische und lebe das ganze Jahr über im Süßwasser. Auch in der steirischen Mur habe ich mich einst sehr wohl gefühlt, aber starke Gewässerverschmutzung (Gtekategorie IV), Regulierungsmaßnahmen und Kraftwerke ohne Fischaufstiegshilfen haben mir den Lebensraum genommen. So bin ich in der Steiermark leider vom Aussterben bedroht.*

Nun sind die Lebensbedingungen aber wieder etwas besser geworden, die Gewässergüte zum Beispiel ist wieder gut (Gtekategorie II), und ich würde gerne wieder hier mein Leben verbringen. Leider ist es sehr zeit- und kostenintensiv mich nachzuzüchten. Mit der optimalen Größe für den Besatz (40-45 cm) stelle ich einen wirtschaftlichen Wert von ca. S 200, dar. Und genau dieser Betrag würde als Einmalzahlung für eine Patenschaft zu entrichten.

Meine Freunde vom Grazer Arbeiter-Fischerei-Verein würden mich vom Züchter abholen und zur Mur bringen, und Sie dürfen mich dann eigenhändig in das Gewässer einsetzen. Sie bekommen eine Urkunde als Sterlet-Patenschaft ausgehändigt und die Grazer Arbeiter-Fischer verpflichten sich dafür, mich mehrere Jahre ganzjährig zu schonen damit ich in Ruhe wachsen und mich vermehren kann. Ich werde übrigens bis zu 110 cm lang und 20 Jahre alt.«

Mit diesem Text wurde von der Sektion Graz/VAfV zusätzlich der Präsentation »Wasserlauf am Tummelplatz« den Besuchern die Möglichkeit geboten, sich persönlich an einem Artenschutzprojekt zu beteiligen. Erfreulicherweise machten über 150 Personen von diesem Angebot Gebrauch und übernahmen eine Patenschaft für den bereits vom Aussterben bedrohten Sterlet.

Am 27. Juni 2001, kurz vor dem Erscheinungstermin dieser Ausgabe wurde die Besatzaktion im Rahmen einer sehr medienwirksamen Veranstaltung durchgeführt.

Wir werden in der nächsten Ausgabe des »Angelhakens« ausführlich darüber Bericht erstatten.

Wichtiger Hinweis: Um den Erfolg dieser Aktion zu gewährleisten, ist der Sterlet in der Mur und auch in den übrigen Fließgewässer-Revieren der Sektion Graz ganzjährig geschont und eine Entnahme daher strengstens untersagt.

Etwaig gefangene Fische sind unverzüglich und schonend zurückzusetzen! 



3. Grazer Bäche - Enquete

Erstmalig Fischereiverein eingeladen!

Bereits zum dritten Male fand am 24. April 2001 die Grazer Bäche-Enquete statt. Als Veranstalter traten die Fachabteilung 3a-Wasserwirtschaft des Amtes der Stmk. Landesregierung, der Magistrat Graz-Stadtbaudirektion sowie die Plattform steirischer Natur- und Umweltschutzorganisationen auf. Im Rahmen der Enquete präsentierten verschiedene Behörden, Institutionen und Vereine, welche städtische Fließgewässer im Einzugsgebiet Graz und Umland betreuen, ihre Projekte wie Hochwasserschutz, Strukturverbesserung, Naturlehrpfade etc.

Bei der diesjährigen Veranstaltung wurde auf Einladung des Institutes für Naturschutz-Steiermark erstmals einem Fischereiverein die Möglichkeit geboten, ein Bachbetreuungsprojekt aus fischkologischer Sicht vorzustellen. Es freut uns ganz besonders, berichten zu dürfen, dass es sich bei diesem Verein um die **Sektion Graz des VÖAFV** handelte und so konnte im Rahmen der Enquete durch Herrn Dr. Friedrich Ebensperger das Projekt »Thalbach« präsentiert werden. Nachfolgend ein kurzer Auszug aus dieser Vorstellung:

Die Bedeutung der Seitengewässer für eine nachhaltige fischkologische Bewirtschaftung am Beispiel des Thalbaches



Der Thalbach - naturnah

Die nachhaltige Bewirtschaftung von Fließgewässern unter den Bedingungen einer starken anthropogenen Beeinflussung von Gewässern (harte Verbauung, Abschneiden von Seitengewässern, unterbrochenes Fließgewässerkontinuum, Stauräume und damit verbundene Strukturveränderung der Fluss-Sohle und der Abflussdynamik) ist nur mit Einschränkungen möglich. Um so größer ist die Bedeutung von naturnahen Nebenbächen und Seitengewässern zur Unterstützung der komplexen ökologischen Zusammenhänge in der wasser gebundenen Fauna.

Bezogen auf die Mur im Stadtbereich von Graz sollen vor allem die vorhandenen Zuflüsse zur Unterstützung der Artenvielfalt (15 nachgewiesene Fischarten im Stadtgebiet von Graz) herangezogen werden.

Der Thalbach wurde von der Sektion Graz des VÖAFV im Jahre 2001 angepachtet und unterliegt keinerlei Beanspruchung durch die Angelfischerei, das heißt er wird nicht befischt, sondern soll ausschließlich zur Unterstützung der natürlichen Reproduktion der in diesem Bereich vorkommenden Fischarten dienen.

Insbesondere soll in den nächsten Jahren das Augenmerk auf die Reproduktionsmöglichkeiten von Nase (*Chondrostoma nasus*) und Äsche (*Thymallus thymallus*) in diesem Kleingewässer gelegt werden und der Thalbach in seinen Möglichkeiten als naturnahes Seitengewässer durch verschiedene Vorhaben unterstützt und systematisch beobachtet werden.



.... aber auch verbaut und verschmutzt

Vorgesehene Maßnahmen:

Bestandserhebung, Strukturanreicherung, Sicherung des Fließgewässerkontinuums, kontrollierte Laichunterstützung von Nase und Äsche, verbunden mit wissenschaftlicher Begleitung und Erfolgskontrolle. Durch diese Maßnahmen können auch bislang wenig beachtete Grazer Bäche wieder größere Bedeutung im Kontext ökologischer Zusammenhänge erhalten. 



Wasserlauf am Tummelplatz

Sternstunde für Natur- und Umweltschutz mitten in Graz!

Einen Hecht, einen Wels, eine Bachforelle oder eine Barbe aus nächster Nähe zu sehen ist vielleicht für uns Fischer eine Selbstverständlichkeit. Für die ca. 150.000 (!) Besucher aus Nah und Fern, darunter natürlich zum großen Teil Nichtfischer, Naturinteressierte und Stadtbummler entpuppte sich die Installation »Wasserlauf am Tummelplatz« inmitten der steirischen Landeshauptstadt zum wahren Publikumshit.



Eine imposante Wasserlandschaft am Tummelplatz

Unter der Gesamtleitung von Initiator HR DI Bruno Saurer, FA 3a d. Landesregierung (Wasserwirtschaft) war wirklich alles bis ins letzte Detail geplant und so konnte die Veranstaltung mit vereinten Kräften von Landesregierung, Magistrat Graz - Kanalbauamt, Grazer Stadtwerke AG - Wasser, Sektion Graz des VAFV, Landesfischereiverband Steiermark und Initiative Wasserland - Steiermark vorbildlich über die Bühne gebracht werden, was angesichts der Dauer dieser Ausstellung gar nicht so ganz einfach war.

Um den natürlichen Verlauf eines Fließgewässers, von der Quelle bis zur Einmündung in einen See mitten in Graz nachzubilden zu können, war ein beachtlicher Material- und Arbeitsaufwand nötig, sollten doch immerhin ca. 300 Tonnen Wasser umgesetzt werden. So wurden 400 Kiefern- und Lärchenstämme, 10 LKW - Züge mit Steinen, Felsen und Schotter auf dem Tummelplatz zu einer imposanten und vor allem ansprechenden Installation verbaut, die in der Tat eine Menge zu bieten hatte.

Sehr eindrucksvoll war ein Wasserfall, der unter einer Fotomontage der Bärenschitzklamm, über eine Felswand in die »Tiefe« stürzte. Von der Quellregion, umgeben von Felsen, Nadelbäumen und Moosen bahnte sich das Wasser bei einer Durchflussmenge von 90 Litern /

Sekunde seinen Weg über optisch sehr ansprechende Bachläufe in die Niederungen des Tummelplatzes, um schließlich in einen romantischen See zu münden. Ein sogenannter Bachschnitt gewährte dem Beobachter interessante Einblicke in die Habitate der Bewohner der Forellenregion. Bachforellen, Krebse und Bachsaiblinge, die über Appetitlosigkeit nicht klagen konnten, waren hier in einer ihrer natürlichen Umgebung nach empfundeneren Abschnitt zu bestaunen. Sowohl in den Fließwasserregionen als auch im See waren Fische zu bestaunen. Salmoniden, Elritzen, Karpfen, Stör, Waxdick, Welse und div. Kleinfische gab es in dem kristallklaren Wasser zu sehen.

2 Kojen gaben den Veranstaltern Gelegenheit, ihre Leistungen und Anliegen einem breiten Publikum dar zu bringen. Eine der beiden Kojen diente der Gewässerregie (FA 1a d. Landesregierung) und der Fischerei, vertreten durch die Sektion Graz des VAFV und dem Steirischen Landesfischereiverband als Informationsstand und Stützpunkt für die zahlreichen Führungen durch unser fachkundiges Personal.

Als absoluter Hit erwies sich das begehbare Tunnelaquarium. In einem Volumen von insgesamt 25.000 Litern Wasser tummelten sich beinahe alle Fischarten, die es in unseren heimischen Gewässern zu finden gibt.



Der Wels aus dem Tunnelaquarium

Nach ihrem natürlichen Vorkommen getrennt, waren dort sowohl Vertreter von Fließgewässern, als auch typische Seefische in einem ansprechenden Ambiente zu bestaunen. Wieder einmal waren Huchen, Bach- u. Regenbogenforellen, Saiblinge, Nasen, Aitel, Barben, Karpfen, Schleien, Gamsstern, Brachsen, Zander, Hechte, Welse, Rapfen, Stör, Waxdick, Sterlet, Flussbarsche und viele andere die wahren Stars der Veranstaltung. Von der Anmut und Größe einiger besonders



gro er Karpfen und Hechte waren die meisten Besucher berwertigt. Gro es Aufsehen sorgte der Umstand, dass einige der Fische, darunter ein Flussbarsch sogar im Aquarium ablaichten und sich aus den Fisch-Eiern in Krze kleine Fische entwickelten. Diese waren dann gesondert in einem Kleinaquarium mittels Lupe zu beobachten.

V AFV - GRAZ am Wasserlauf

Wir glauben, ohne bertreibung sagen zu drfen, dass es ohne die Organisation, Koordination und vor allem des intensiven Arbeitseinsatzes des V AFV - GRAZ und des LFV - STMK unm glich gewesen wre, die Installation Wasserlauf in der Form ber die B hne zu bringen. Ein Gro teil der Fische waren aus den Revieren des V AFV - GRAZ entnommen und dem Wasserlauf als »Leihgaben« zur Verf gung gestellt worden, einige Fischarten (z.B. St rartige und Salmoniden) wurden ber den LVF - STMK von Z chtern bezogen.

Die Betreuung der Aquarien und Fische erforderte kla-



Alfred Kraus und Vinzenz Potocnik bei Reinigungsarbeiten



.... nat rlich mit Unterst tzung von Horst Temmel

rerweise einen sehr intensiven Einsatz an Zeit und Know-how. Angefangen vom Ordern der Fische, ber die F tterung der Fische, die regelm iges gesundheitliche Kontrolle, Reinigung von Bachlauf und Aquarien, gegebenen Falles auch Fisch-Heimtransporte, bis hin zum (elektrischen) Abfischen gab es reichlichst Arbeit zu verrichten. Dies machte schlie lich auch die t gliche Anwesenheit von (Fisch)-fachkundigem Personal erforderlich. Zum Gl ck konnte man einmal mehr auf das fundierte Fachwissen unseres Kollegen Alfred Kraus zur ckgreifen der ja schon mehrfach sein K nnen (z.B. Aquarienschau auf der IGS) unter Beweis stellte. Zweifelsohne h tte ohne ihn die Veranstaltung, zumindest nicht in dieser beraus publikumswirksamen Weise stattfinden k nnen, waren es ja doch haupts chlich die Fische, die t glich Massen von Besuchern begeisterten.

ffentlichkeitsarbeit der Fischerei am Wasserlauf

Ein Gro teil der rund 150.000 Besucher drften nun mit dem Namen V AFV - GRAZ etwas anzufangen wissen, fanden doch die meisten Besucher auch in unsere Koje, um sich dort vor Ort ber Flie wasserregionen, vorkommende Fischarten und Fisch - Gef hrdungsur-



V AFV - GRAZ in aller Munde

sachen, aber auch von den Leistungen der Fischerei ein klares Bild zu machen. Zahlreiche Besucher nahmen auch gerne das Fachwissen der anwesenden und als solche erkennbaren Fischer in Anspruch und lie en sich die einzelnen Fischarten anhand der Aquarien erkl ren. Einen gro es Lob sei an dieser Stelle auch an alle freiwilligen Helfern des V AFV - GRAZ gerichtet, die ihre Freizeit opferten, um den Besuchern am Tummelplatz Rede und Antwort zu stehen. So muss an dieser Stelle besonders unserem Vereins - Mitglied und angehenden Biologen, J rgen Grillitsch fr seine umfang- und lehrreichen F hrungen zahlreicher Besucher herzlichst gedankt werden. 



Der Angelhaken am Wasserlauf

Auch das Redaktionsteam »Der Angelhaken« hat zum Gelingen der Veranstaltung einen kleinen Beitrag geleistet. So wurden von in der uns zur Verfügung gestellten Kojen jeweils von unserem Chef - Layouter Stephan Ruip angefertigte Schautafeln über Regionen, Gefahren und Leistungen der Fischerei präsentiert. Die Schautafeln sind aus haltbarem Kunststoffmaterial gefertigt und können bei ähnlichen Veranstaltungen jederzeit wieder eingesetzt werden. Die Gestaltung sämtlicher Teich- und Aquarienbeschriftungen wurden ebenso vom Angelhaken - Team übernommen.

Führungen von Schul- klassen durch den Wasserlauf

Ein Interview mit Mag. Nicole Perger



Mag. Nicole Perger

ist ausgebildete Biologin mit Themenschwerpunkt Fische und Gewässerökologie. Sie ist Autorin einer Kormoranstudie (Vorstellung im Angelhaken 2/2001) und arbeitet neben ihrer Tätigkeit im Sachverständigenbüro Leger derzeit an einer Edelkrebs-Verbreitungsstudie für die Steiermark.

Für die gesamte Dauer des Wasserlaufes von den Veranstaltern engagiert, konnte man in der sympathischen Mag. Nicole Perger jederzeit eine fachlich kompetente Auskunftsperson zu allen Bereichen der Fischereibiologie finden. Dem Angelhaken stand Mag. Perger kurz vor Ende der Veranstaltung Rede und Antwort:

Angelhaken: Der Wasserlauf ist nun so gut wie beendet. Nicole, was geht es hier eigentlich zu Deinen Aufgaben?

Mag. Perger: »In erster Linie bin ich dazu da, um mit Schulklassen Führungen durch den Wasserlauf zu unternehmen und bin hier am Tummelplatz Anlaufstelle zum Thema Fische«

Angelhaken: Werden diese Führungen stark in Anspruch genommen?

Mag. Perger: »Ja, der Andrang ist gewaltig, bis jetzt habe ich schon ca. 100 Schulklassen, hauptsächlich aus dem Raum Graz und Umgebung durch die Installation geführt.«

Angelhaken: Wie kommen diese Führungen bei den Kindern und Jugendlichen an, bzw. wie groß ist das Interesse der heutigen Jugend an der Natur?

Mag. Perger: »Die überwiegende Zahl der Schüler war sehr an Naturschutz, an den Fischen und Krebsen interessiert. Bei meinen Führungen, die durchschnittlich zw. 20 und 40 Minuten dauerten, wurde sehr flexibel auf die Fragen und das Interesse der Schüler eingegangen. Meine längste Führung mit einer Schulklasse dauerte übrigens rekordverdächtig 55 Minuten.«

Angelhaken: Wie haben die Fische eigentlich die Ausstellung bestanden?

Mag. Perger: »Größtenteils wurde die Ausstellung von den Fischen recht gut bestanden. Mit einigen Fischarten, z.B. Rapfen, Orfe, teilweise mit Hecht, Huchen und einem großen Karpfen gab es Probleme, die man aber dadurch beheben konnte, dass diese Fische in ihre Heimatgewässer zurück gesetzt wurden. Einige Fische bestanden die Ausstellung natürlich nicht, da sie - so wie in der freien Natur - den Raubfischen als Futter dienten.«

Angelhaken: Was kam bei den Besuchern besonders gut an?

Mag. Perger: »Die ganze Installation wurde von den Besuchern gemocht, Highlights unter den Tieren waren mit Sicherheit die Krebse, die Störche, ein besonders großer Karpfen sowie die Forellen und Saiblinge im Bachschnitt. Auch die Barben waren besonders sehenswert.«

Angelhaken: Vielen Dank und alles Gute für Deine weiteren Projekte! 🐟



Mag. Perger ist Spezialistin für Krebse, dieser stammt aus der Mur



Schülerreaktionen

Wie bereits angeführt, fand der Wasserlauf am Tummelplatz bei den Schulklassen großen Anklang. Stellvertretend für alle dagewesenen Schüler wollen wir uns bei der 2a Klasse der Volksschule I in Frohnleiten herzlich bedanken und einige Aufsätze und Zeichnungen veröffentlichen:

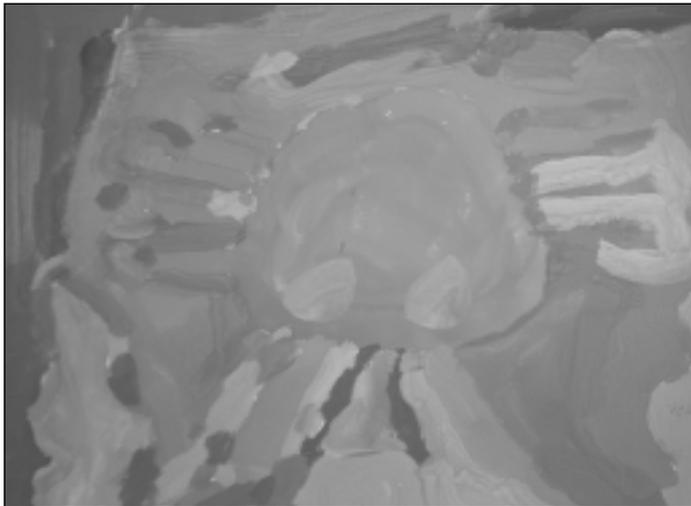


Bild gemalt von Vera Berdinek

Wir haben den Krebs angegriffen, er war ganz hart. Dann sind wir in ein riesengroßes Aquarium gegangen. Ich habe einen Hecht gesehen. Ich habe auch einen Stör und eine Bachforelle gesehen. Ich habe in ein Kanalrohr hineingeschaut.

Lorenz

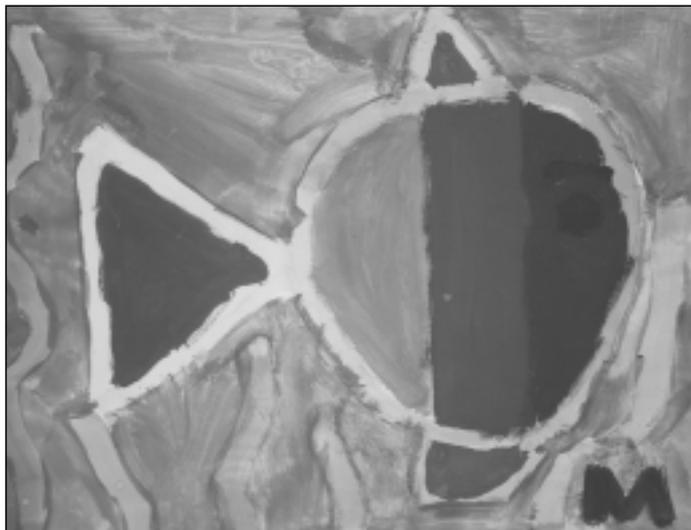


Bild gemalt von Mark Sattler

Ich war gestern bei der Wasserausstellung in Graz. Wir sind zum Aquarium gegangen. Da haben wir einen Karpfen, einen Stör und eine Elritze gesehen. Dann sind wir zum Krebs gegangen. Ein anderer Krebs hat ihm eine Schere abgezwickelt. Er hat einen harten Panzer. Danach haben wir gejausnet.

Angelo

Besuchermeinungen

Das Angelhakenteam hat am Tummelplatz, vor Ort Besucher um ihre Meinung über die Veranstaltung gebeten.

Einige davon dürfen wir an dieser Stelle weitergeben:



»Ich finde Graz und die Steiermark hinsichtlich des wirklichen Lebens vorbildlich. Als schätestes Beispiel gibt es derzeit am Tummelplatz, mitten in der Stadt ein Stück Steiermark, das typisch ist für seinen Wald und sein Wasser. Durch dieses Projekt wird bewusst gezeigt, dass es unsere Pflicht ist, das kostbarste Lebenselixier, das wir besitzen, zu erhalten. Mein eigener Traum wäre, so ein Kleinod in meinem eigenen Garten zu besitzen - wirklich nachahmenswert«

Ursula Reautschnigg, Graz

»Ich finde es irrsinnig schade, dass diese Installation so bald wieder abgebaut wird. Diese Veranstaltung wäre sicher der Renner für den Tourismus in Graz. Gleichzeitig wäre es eine tolle Werbung für die Natur des Grazer Umlandes, z.B. die Bärenschützklamm oder den Kesselfall. Mit diesem Projekt könnte man so manchen Touristen ein, zwei Tage länger in Graz haben«

Karlheinz Winkler, Graz



»Natur pur und das mitten in der Stadt. Ich kann mich nicht erinnern, so etwas Tolles schon einmal in Graz gesehen zu haben. Besonders die Fische waren natürlich sehr interessant. Ich hoffe, dass man diese Veranstaltung in Graz irgendwann wiederholen wird und dann vielleicht auch etwas länger«

Franz Fuchs, Graz



»Natura 2000«

Auswirkungen und Chancen für die Fischerei



Dr. Gerolf FORSTER
Oberregierungsrat
Amt der Steiermärkischen
Landesregierung, Rechtsab-
teilung 6 - Naturschutzreferat.

Erreichbar: (Sekretariat)
Karmeliterplatz 2, 8010
Graz, Tel.: 0316/877-3153
Fax: 0316/877-4314 @ : the-
resia.absenger@stmk.gv.at

Ich möchte gleich eingangs betonen, dass Naturschutz und Fischerei im Sinne der Nachhaltigkeit nur dann funktionieren kann, wenn beide Interessen akzeptiert werden und eine wesentliche Stärkung des Kooperationsprinzips stattfindet. Beim Schutz unseres Naturerbes sind die besten Ergebnisse zu erwarten, wenn die Rechte der Eigentümer und der Nutzungsberechtigten bestmöglich gewahrt, die Selbstverantwortung gestärkt und damit die Motivation der im ländlichen Raum wirtschaftenden Bevölkerung generell verbessert wird.

Naturschutzziele: Ein Ziel ist die Erhaltung der naturnahen Kulturlandschaften, wie sie noch in Naturparks anzutreffen sind. Ein weiteres Ziel ist die Erhaltung bedrohter Fischarten, welche alleine mit Naturschutzinstrumentarien nicht erreicht werden kann. Es muss, um diese Gebiete und somit auch diese Arten zu erhalten, die entsprechende Bewirtschaftung gewährleistet sein, die von der Naturschutzseite her auch zu unterstützen ist.

Dort wo das Prinzip zu gelten: »Schutz durch nachhaltige Bewirtschaftung«

Bevor ich auf die rechtlichen Schutzbestimmungen für Arten eingehe, möchte ich zum besseren Verständnis den Einfluss des EU-Rechtes auf die österreichische Rechtsordnung, gerade vor dem Hintergrund des NATURA-2000-Netzwerkes, erläutern und dann kurz auf die zwei EU-Naturschutzrichtlinien eingehen.

Wie bekannt sein dürfte, fallen Angelegenheiten des Naturschutzes in die Gesetzgebungs- und Vollziehungskompetenz der Länder. Infolgedessen gibt es in Österreich 9 verschiedene Gesetze. Die verschiedenen Naturschutzgesetze beschreiben Naturschutz unter

anderem als die Erhaltung der Natur, die in all ihren Erscheinungsformen vor nachteiligen menschlichen Eingriffen geschützt und gepflegt werden sollen. Zum Begriff der Natur zählen Landschaften, Pflanzen und Tiere sowie Mineralien, Fossilien und Naturhhlen. Mit dem Beitritt zur EU im Jahr 1995 wurde die Verpflichtung übernommen, die relevanten naturschutzrechtlichen Richtlinien, nämlich die Vogelschutzrichtlinie (VS-RL) und die Fauna-, Flora-Habitatrichtlinie (FFH-RL) umzusetzen. Vertrags- und Ansprechpartner der EU ist die Republik Österreich. Sie trägt als Mitgliedsstaat die Verantwortung für den Vollzug bzw. die Umsetzung von naturschutzrechtlichen Richtlinien der EG in Österreich. Innerstaatlich bleiben aber die Länder für Umsetzung und Vollzugsaufgaben aus diesen Richtlinien kompetent. Wenngleich mit diesem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union die Naturschutzkompetenz der Länder zwar nicht beseitigt wurde, so ist die Naturschutzgesetzgebung und -vollziehung jedoch insofern eingeschränkt, als sie den Bindungen der naturschutzrechtlichen Rechtsakte der EG unterworfen wurde:

Einerseits ergaben sich dabei Beschränkungen auf Grund der Pflicht zur fristgerechten Umsetzung von nicht unmittelbar anwendbaren EG-Naturschutz-Rechtsakten (Richtlinien, sog. »mittelbarer Vollzug«, VS-RL, FFH-RL). Andererseits sind die Länder nunmehr zur Vollziehung unmittelbar anwendbarer EG-Naturschutzvorschriften (sog. »unmittelbarer Vollzug«, das sind Verordnungen) verpflichtet.

Da der Naturschutz eine sogenannte »konkurrierende« EG-Zuständigkeit ist, kann der Landesgesetzgeber in Ermangelung gemeinschaftsrechtlicher Normsetzungen weiterhin rechtsetzend tätig werden. Die kompetenzrechtliche Einschränkung besteht also nur insoweit, als die EG im Naturschutzbereich bereits tätig geworden ist. Wurden dagegen bereits gemeinschaftsrechtliche Vorschriften erlassen, dürfen die Länder keine entgegenstehenden Regelungen treffen. Tun sie es dennoch, ist grundsätzlich vom Vorrang des supranationalen Gemeinschaftsrechts auszugehen, was bedeutet, dass die Behörden das Gemeinschaftsrecht zu vollziehen haben. Eine Einschränkung der Rechtsetzungskompetenz ergibt sich schließlich in gewisser Weise auch durch die Rechtsauslegung des EuGH, da jeder Mitgliedstaat verpflichtet ist, sein Recht der Rechtsprechung des EuGH anzupassen, wenn es inhaltlich nicht mehr den dadurch festgelegten Anforderungen des Gemeinschaftsrechts entspricht (Art. 164 EGV).

Es kann somit bemerkt werden, dass durch den Beitritt zur EU die Gesetzgebungsfunktion der Länder im Bereich Naturschutz ab- und der Vollzugsaufwand zugenommen hat.



NATURA 2000, das neue Naturschutzinstrument Europas

Die beiden EU-Naturschutzrichtlinien, die Fauna-Flora-Habitatrichtlinie und die Vogelschutzrichtlinie stellen mit ihren weitreichenden Schutzvorgaben und den Verbindungen zu vielen anderen relevanten Landnutzungsaspekten und den Bereichen der Raumplanung ein entscheidendes Element zur Sicherung der europäischen Biodiversität dar. Kultur- wie Naturlandschaften sollen erstmals zu einem ökologischen,



kohärenten Netz zusammengeführt werden, in dem die Natur in ihrem »günstigen Erhaltungszustand« erhalten bzw. verbessert werden soll. Dabei kommt den Gedanken eines »Verschlechterungsverbot« und eines »Verbesserungsgebotes« eine zentrale Rolle zu. Die zum Teil intensiv genutzten Landschaften Europas sollen aber nicht unter einen »Glassturz« gestellt, sondern vielmehr durch die maximale und naturverträgliche Nutzung weiterentwickelt und bewahrt werden. Bei Zielkonflikten mit Infrastrukturprojekten und/oder Vorhaben aus anderen gesellschaftspolitischen Interessensbereichen ist eine »Verträglichkeitsprüfung« vorgesehen, die mögliche Eingriffe in das Schutzregime prüfen, Alternativen suchen und gegebenenfalls Ausgleichsmaßnahmen festlegen soll. Darüber hinaus stellen die beiden Richtlinien verbindliche und durchführbare Anforderungen an die Fischerei und Jagd, um bedrohte Arten nicht durch eine übermäßige Nutzung in ihren Beständen zu gefährden. Artenschutzmaßnahmen für eine klar definierte Liste von Tier- und Pflanzenarten sollen die dauerhafte Erhaltung der bedrohtesten europäischen Arten garantieren.

Die beiden Richtlinien stellen in diesem umfangreichen und durch die Mitgliedsstaaten rechtlich verbindlichen Rahmen die wohl ambitioniertesten Herausforderungen Europas dar, die Fauna und Flora unseres Kontinents zu bewahren.

DIE EU-NATURSCHUTZRICHTLINIEN

Ziel der im Jahre 1979 erlassenen Vogelschutz-Richtlinie (VS-RL) ist der langfristige Schutz und die Erhal-

tung aller wildlebenden Vögel und ihrer Lebensräume in den Mitgliedsstaaten. Die Länder der Europäischen Union sind für den Erhalt dieser Vogelarten - insbesondere der Zugvögel - verantwortlich. Sie sind gli-



Vogelschutzgebiet im Staubereich der Mur in Gralla.

chermaßen zum Schutz der natürlichen Lebensräume der wildlebenden Vögel verpflichtet. Der Anhang I der VS-RL listet 181 Arten auf, die auf Grund ihres geringen Bestandes bzw. ihrer begrenzten Verbreitung bedroht sind. Zu ihrem Schutz müssen die Mitgliedsstaaten die am besten geeigneten Gebiete als besondere Schutzgebiete ausweisen.

34 Vogelarten des Anhangs I sind in der Steiermark nachgewiesen, für die geeignete Schutzgebiete einzurichten sind, u.a. gehören dazu der Schwarzstorch, Weißstorch, Eisvogel usw., nicht mehr aber der Kormoran, der aus diesem Anhang gestrichen wurde.

DIE FAUNA- FLORA- HABITATRICHTLINIE

über die Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Pflanzen und Tiere

Diese Richtlinie wurde 1992 erlassen und stellt



Muss auch der Kormoran in Zukunft den Gürtel enger schnallen ?



die wichtigste Rechtsvorschrift der EU zum Erhalt der biologischen Vielfalt dar. Sie beinhaltet die Verpflichtung zum Schutz der natürlich vorkommenden Lebensräume und Arten von gemeinschaftlichem Interesse, unter Berücksichtigung von wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen. Die Schutzgüter (Lebensräume, Tiere, Pflanzen), für die besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen, sind im Anhang I und II aufgezählt. Für die Steiermark fallen 48 Tierarten, 14 Pflanzenarten und 32 Lebensraumtypen (Habitats) unter diese Richtlinie.

Die Bedeutung für unsere heimischen Fischereireviere

Die FFH-Richtlinie berührt auch Belange der Fischerei, insbesondere sind für folgende in der Steiermark heimische Fischarten und Neunaugen, die im Anhang II genannt sind, in Zukunft besondere Schutzgebiete auszuweisen:

- 🐟 Ukrainisches Neunauge (*Eudontomyzon mariae*)
- 🐟 Bachneunauge (*Lampetra planeri*)
- 🐟 Huchen (*Hucho hucho*)
- 🐟 Schied oder Rapfen (*Aspius aspius*)
- 🐟 Semling oder Hundsbärbe (*Barbus petenyi*)
- 🐟 Seelaube (*Chalcalburnus chalcoides mento*)
- 🐟 Weißflossengröndling (*Gobio albipinnatus*)
- 🐟 Strömer (*Leuciscus souffia agassizi*)
- 🐟 Bitterling (*Rhodeus sericeus amarus*)
- 🐟 Frauenerfling (*Rutilus rutilus*)
- 🐟 Steinbeißer (*Cobitis taenia*)
- 🐟 Schlammpeitzger (*Misgurnus fossilis*)
- 🐟 Goldsteinbeißer (*Cobitis aurata*)
- 🐟 Schrägköpfer (*Gymnocephalus schraetseri*)
- 🐟 Zingel (*Zingel zingel*)
- 🐟 Streber (*Zingel streber*)
- 🐟 Koppe (*Cottus gobio*)



Der Huchen - vor einigen Jahren beinahe schon ausgestorben

Neben der Verpflichtung für diese Arten, besondere Schutzgebiete auszuweisen, müssen die Mitgliedsstaaten darüber hinaus alle erforderlichen Maßnahmen setzen, die einen günstigen Erhaltungszustand dieser Schutzgüter weiterhin gewährleisten bzw. gegebenenfalls wieder herstellen. Die FFH-Richtlinie verpflichtet ferner, hierfür abgestimmte Managementprogramme zu erarbeiten, die im wesentlichen spezielle Bewirtschaftungspläne für die auszuweisenden besonderen

Schutzgebiete, regelmäßige Kontrollen des Erhaltungszustandes der Schutzgüter sowie wissenschaftliche Arbeiten umfassen müssen.

Bis 2004 hat das Land Steiermark diesen Verpflichtungen nachzukommen, wobei die Naturschutzbehörde beabsichtigt, mit der Fischerei gemeinsam die Schutzziele und Maßnahmen für die jeweilige Region auszuarbeiten und festzulegen, um so auch die Partnerschaft zwischen Naturschutz und Fischerei zu stärken. Auf Grund der beiden EU-Naturschutzrichtlinien war das Land Steiermark verpflichtet, nationales Recht anzupassen. Im Jahr 2000 wurde daher das steirerische Naturschutzgesetz novelliert.

Aus meiner Sicht stellt die FFH-Richtlinie bzw. die Ausweisung von besonderen Schutzgebieten - NATURA 2000 - für die Fischerei in der Steiermark eine große Chance dar, denn neben der Erweiterung des derzeit eher lückenhaften Kenntnisstandes der Fischfauna wird zukünftig durch umfassende Hege- und Bewirtschaftungsmaßnahmen die nachhaltige Nutzung gesichert. Der verbesserte Schutz von bedrohten Arten und ihren Lebensräumen sowie die vorgeschriebenen Vertraglichkeitsprüfungen von Planungen und Projekten hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf ausgewiesene Schutzgebiete, dürfte zu einer generellen Verbesserung der derzeitigen Situation der Fischerei führen.

Zu diesem Punkt abschließend möchte ich nochmals ausdrücklich betonen, dass Jagen und Fischen in NATURA 2000-Gebieten stattfinden kann und soll, mit der Prämisse der gegenseitigen Rücksichtnahme.

ORR. Dr. Gerolf Forster 🐟

Im folgenden eine Internet-Publikation des WWF zum Thema Natura 2000 :

(Auszugsweise:) Österreich steckt bei der Umsetzung von Natura 2000 noch in den Kinderschuhen. Mit 140 Gebieten wurden eindeutig zu wenige Lebensräume nominiert, um die Anforderungen der beiden Naturschutzrichtlinien der EU zu erfüllen.

Darüber hinaus sind von 27 österreichischen Naturschutz-, Jagd-, Fischerei- und Flurverfassungsgesetzen erst 2 an die Richtlinien angepasst worden. Das führt zu EU-widrigen Jagd- und Fischereipraktiken und zu Rechtsunsicherheit bei den Betroffenen.

Natura 2000 wird bis heute nicht ausreichend in der Öffentlichkeit diskutiert und weder die Verpflichtung, noch die Chancen des europäischen Schutzgebietssystems entsprechend dargestellt. Daher ist auch eine massive Verunsicherung bei den Grundeigentümern und Landbewirtschaftern entstanden, die in Natura 2000 eine von Brüssel auferlegte Belastung sehen.

Insgesamt wird Natura 2000 in Österreich von den zuständigen Politikern zu wenig ernst genommen.



Unterscheidungsmerkmale Rotfeder - Rotauge

Beide Fischarten sind Schwarmfische und sind in unseren Breiten recht häufig anzutreffen. Beide Arten ernähren sich von Insekten, Plankton und Pflanzenresten. Die Rotfeder nimmt außerdem auch pflanzliche Nahrung auf. Beide Fischarten mischen sich gerne unter das Laichgeschäft anderer karpfenartiger Fische, dadurch entstehen mehrere Mischformen. Sowohl Rotauge, als auch Rotfeder haben als Futterfische für unsere heimischen Raubfischarten große Bedeutung.



Rotfeder



Rotauge

1. Der Körper ist bei der Rotfeder hochrückig und seitlich stark zusammen gedrückt.
2. Der Kopf der Rotfeder ist klein und spitz zulaufend. Die Iris des Auges ist gelb.
3. Das Maul der Rotfeder ist klein und nach oben gerichtet.
4. Die Schuppen sind klein und sitzen fest in der Haut.
5. Die Seiten bei der Rotfeder sind grünlich mit einem goldenen Glanz.
6. Die Rückenflosse ist bei der Rotfeder gelb-rot bis rot-grau.
7. Bauchflosse, Afterflosse und Schwanzflosse sind bei der Rotfeder blutrot.
8. Der Vorderrand der Rückenflosse liegt hinter dem Ansatzende der Bauchflossen.
9. Die Größe bei der Rotfeder beträgt bis zu 30 cm, selten 50 cm.
10. Das Gewicht der Rotfeder beträgt bis zu 1 kg (selten 2 kg)

1. Der Körper ist beim Rotauge schlank und seitlich stark zusammen gedrückt.
2. Der Kopf des Rotauges ist klein und grazil. Die Iris des Auges ist an der oberen Hälfte deutlich rot.
3. Das Maul des Rotauges ist leicht oberständig und klein.
4. Die Schuppen sind beim Rotauge groß und sitzen lose in der Haut.
5. Die Seiten beim Rotauge sind silbrig bis silbrig-blau und der Rücken ist dunkel gefärbt.
6. Die Rückenflosse beginnt beim Rotauge genau beim Ansatz der Bauchflossen und ist rosa-grau.
7. Die Bauchflosse und die Afterflosse ist beim Rotauge ebenfalls rosa-grau.
8. Die Schwanzflosse ist beim Rotauge an den Enden spitz auslaufend.
9. Die Größe des Rotauges beträgt bis 25 cm, selten 35 cm.
10. Das Gewicht des Rotauges beträgt bis zu 0,3 kg (selten 1 kg, max. 2 kg).

Alfons Prettnner 🐟

EHRUNGEN



Folgenden Mitgliedern wünschen wir alles Gute zum Geburtstag, noch viele schöne Stunden am Wasser und für die Zukunft ein kräftiges »Petri Heil«:

Juli

60 Jahre

Egger Othmar

65 Jahre

Trummer Josef

70 Jahre

Kornfeld Fritz

August

60 Jahre

Wolinski Erhard

80 Jahre

Friessnegg Rudolf



Alkylphenole in Fischen

Die Belastung heimischer Fische mit Alkylphenolen



Dr. Erich Leitner
 Techn. Universität Graz
 Erreichbar: Institut für
 Lebensmittelchemie- und
 Technologie, Petersgasse
 12, Tel.: 0316/873-4522
 Fax: 0316/873-6971
 @: erich.leitner@tugraz.at
 Web: www.cis.tugraz.at/ilct

Im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wurde 1999 eine Studie mit dem Titel »Octyl- und Nonylphenol in Süßwasserfischen österreichischer Herkunft« vom Institut für Lebensmittelchemie und -technologie an der TU Graz verfasst. Darin wurde die Belastung von Alkylphenolen in 120 Fischen aus fließenden (Donau, Mur, March, Lassnitz) und stehenden Gewässern (einem nicht kommerziell genutzten Teich), sowie Proben aus dem Handel untersucht.

Dankenswerter Weise wurden bei dieser Studie von der Sektion Graz des Verbandes der österreichischen Arbeiter-Fischerei-Vereine (VAFV) 39 Fische (Äschen, Bach- und Regenbogenforellen) aus einer Abfischaktion des Mühlgrabens in Graz zur Verfügung gestellt.

Was sind Alkylphenole?

Alkylphenole (in erster Linie Octyl- und Nonylphenole) sind Ausgangssubstanzen bei der Herstellung von Schmieradditiven, Phenolharzen und Lacken, sowie bei der Epoxidherstellung. Das Haupteinsatzgebiet dieser Verbindungen ist jedoch die Weiterverarbeitung zu nicht-ionischen Tensiden, den sogenannten Alkylphenol-ethoxylaten (waschaktive Substanzen, z.B. Waschmittel).

Weltweit wird der Verbrauch an Alkylphenolen im Jahre 1999 mit 590.000 Tonnen angegeben. In Europa werden davon 56.000 Tonnen verbraucht. In Österreich werden diese Produkte nicht erzeugt, die jährliche Einfuhrmenge wird mit 120 Tonnen beziffert.

Toxizität und hormonelle Aktivität

Obwohl Alkylphenole für den Menschen keine akute Toxizität besitzen, wird die Toxizität für aquatische Organismen als toxisch bis sehr toxisch eingestuft. Bereits Konzentrationen von 17 - 3000 Mikrogramm (µg)/L können, je nach Fischart, Schädigungen hervorrufen. Die sogenannte NOEC (»no observable effect concentration«), das ist jene Konzentration bei der keine Veränderungen festgestellt werden können liegt für Fische bei ca. 6 µg/L. Daneben besitzen diese Verbindungen eine schwach östrogene Aktivität und werden neben bestimmten Pestiziden, Weichmachern und anderen Chemikalien als sogenannte »Hormon Disrupting Chemicals« eingestuft, die einen Effekt auf die Hormonsysteme von Menschen und Tieren haben können. So konnte in Untersuchungen gezeigt werden, dass bereits Konzentrationen von 30 µg/L Nonylphenolen bei Regenbogenforellen nach 3 Wochen zu einer Schrumpfung der männlichen Geschlechtsorgane führte. Die östrogene Aktivität kann sowohl in vitro (unter Laborbedingungen im Reagenzglas) als auch in vivo (am lebenden Organismus) untersucht werden. Dabei wird die hormonelle Aktivität zu 17-β-Östradiol (ein natürlich vorkommendes weibliches Hormon) verglichen, dem die Aktivität 1 zugeordnet wird. In diversen Studien konnte die Hormonaktivität von Alkylphenolen nachgewiesen werden, wobei die relative Aktivität von Nonylphenol ungefähr um den Faktor 1000 - 3000 geringer als 17-β-Östradiol ist.



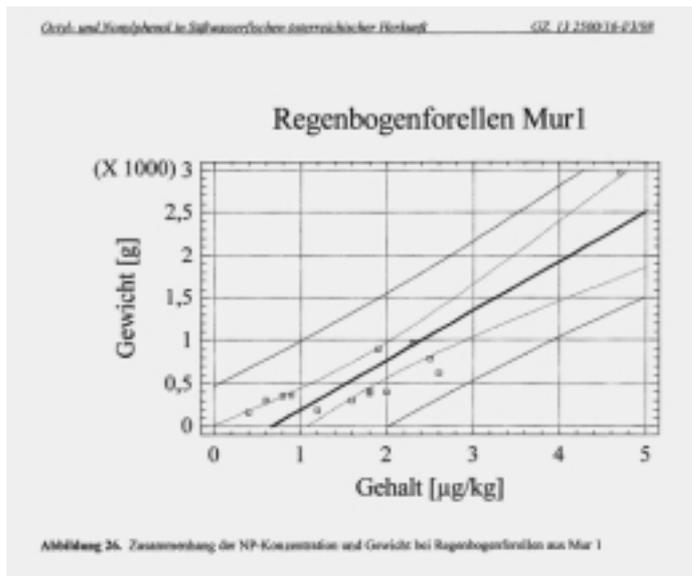
Abbildung 1



Probenahme und Konzentrationsbereiche der Substanzen

Die Bestimmung dieser Verbindungen stellt höchste Ansprüche an die Arbeitstechnik und an die Sauberkeit bei der Probenvorbereitung dar. Die Nachweisgrenze, das ist jene Konzentration bei der mit hoher statistischer Sicherheit die Ab- oder Anwesenheit der Substanzen in den Proben festgestellt werden kann, liegt im Falle der Alkylphenole bei 0,1 g/kg Fisch*. Ein Problem bei der Bestimmung von organischen Verbindungen im Spurenbereich ist die Verunreinigung (Kontamination). Daher wurde von allen Fischen nur das Muskelgewebe aus dem Rückenteil entnommen (siehe Abbildung 1.). Dadurch wurde eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse garantiert.

Ergebnis der Untersuchung



In allen Proben konnten Nonylphenole jedoch keine Octylphenole gefunden werden. Die geringsten Werte an Nonylphenol lagen bei 0,2 g/kg, der höchste bei 6,7 g/kg. Der Mittelwert betrug 1,82 g/kg Frischgewicht, wobei der Probe aus der Mur mit 4,4 g/kg im Mittel etwas über dem gesamt österreichischen Wert liegt. Betrachtet man die Gehalte der Proben aus der Mur, so kommt es zu einem leichten Anstieg der Werte entlang des Flussverlaufes von 0,7 - 1,7 g/kg. Weiters besteht ein Zusammenhang zwischen dem Gewicht des Fisches und der Konzentration an Alkylphenolen (siehe Abbildung 2.), das heißt je größer und je schwerer ein Fisch ist, um so größer ist die zu erwartende Alkylphenolkonzentration. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Gehalte an Alkylphenolen in Österreich als sehr gering bezeichnet werden können.

Abbildung 2

Dr. Erich Leitner



* Was diese enorme Nachweisempfindlichkeit bedeutet, wird anhand eines Rechenbeispiels zu demonstrieren versucht: 0,1 g/kg (auch 0,1 ppb bezeichnet) entspricht dem Fang einer Forelle aus einem See mit 2 km Länge, 500 m Breite und einer durchschnittlichen Tiefe von 10 m. (Gesamte Wassermenge = 10 Millionen m³)

Die für die vorangeführten Untersuchungen verwendeten Fische stammen teilweise aus dem Grazer Mühlgraben und wurden anlässlich der alljährlich stattfindenden Fischrettungsaktion von der Sektion Graz d. V. AFV zur Verfügung gestellt.



Bachforelle



Aitel



Strömer

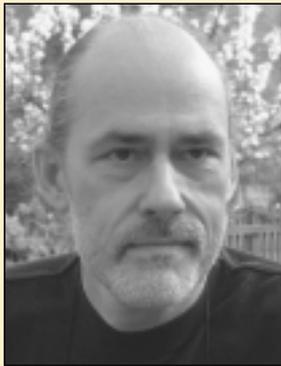


Georg Herzog mit E-Fischger



Österreichs Fischer sind keine Minderheit!

Dies zeigt eine sensationelle KF-Studie über die soziale und wirtschaftliche Bedeutung der Angelfischerei.



Peter Koller

Pressesprecher des österr. Kuratoriums für Fischerei und Gewässerschutz.

Erreichbar: 1070 Wien, Westbahnstraße 56-58/19. Tel.: 0699/19564434

@ : peter-koller@chello.at

Die im Auftrag des österreichischen Kuratoriums für Fischerei & Gewässerschutz (KF) durchgeführte und soeben fertiggestellte Studie ist als aktuellstes Basiswerk zu allen die Angelfischerei in Österreich betreffenden statistischen Fragen zu verstehen. Die darin enthaltenen Angaben können als verbindliche, nach streng wissenschaftlichen Methoden erhobene Daten gewertet werden.

Wesentliche beorgeordnete Erkenntnis dieser Studie ist die Tatsache, dass mehr als 410.000 Österreicher als aktive Fischer zu bezeichnen sind. Um diese Zahl richtig zu verstehen, muss man sie in Relation zu einigen demographischen Werten sehen: Es gibt (1999) 6,44 Millionen Österreicher zwischen 14 und 80 Jahren. Jeder Fnfzehnte davon ist ein Fischer! Es gibt (1999) 3,25 Mio. Haushalte in Österreich. Statistisch gesehen, lebt in jedem Achten davon ein Fischer! Es gibt (1999) 2,27 Mio. Familien in Österreich. Hochgerechnet hat jede Fnfte davon einen Fischer als Familienmitglied, wenn man die Familien mit mehreren Fischern und Singles einmal auer Acht lsst. Es kann somit nicht lnger berse-

hen werden, dass die Angelfischer einen durchaus ernstzunehmenden Anteil an der Gesamtbevölkerung Österreichs darstellen.

Die Angelfischerei in Österreich ist sogar bedeutend lter als unser Staatsgebilde selbst: schon im Mesolithikum (ab ca. 10.000 v.Chr.) wurde das Fischen mit Angeln nachgewiesen, also bereits 7000 Jahre vor tzis fataler Gletscherwanderung am Hauslabjoch. Speziell im Donauraum und den Seengebieten des heutigen Österreich stellte die Angelfischerei ber Jahrtausende einen wesentlichen Teil der Nahrungsbeschaffung dar. Im Mittelalter taucht im »Fischbuch« des Kaisers Maximilian I erstmals ein Hinweis auf den steigenden »Freizeitwert« des Fischens auf, dort wird es ein »ritterliches Vergnügen« genannt. Im 19. Jhd., als an den Gewässern die ersten Schden durch die einsetzende Industrialisierung auftreten, beginnen die Fischer sich zu organisieren, um mit Hege- und Besatzmaßnahmen (noch fern jeden kologischen Gedankens) die schrumpfenden Fischbestände zu erhalten. Seit damals kämpfen die Fischer gegen Wasserverschmutzer und Uferbetonierer. Und sie tun es bis heute, zumal die Idee von der Erhaltung der Artenvielfalt mittlerweile eine immer grere Rolle spielt. Auch wenn sich die Bedeutung des Fischens ber die Jahrhunderte hinweg vom berwiegenden Nahrungserwerb zur natur-

nahen Freizeitbetätigung gewandelt hat - durch Österreichs Gewässerreichtum haben sich teils lokale, teils berregionale Traditionen entwickelt, die aus dem österreichischen Volkskulturspektrum nicht mehr wegzudenken sind. Das beginnt bei der eigenen Sprache, deren urigster Auswuchs wohl das beliebte Anglerlatein ist, ber fischereibezogene Verhaltensweisen individueller wie sozialer Art, bis hin zu den mal bodenstndigen, mal raffinierten Fischgerichten in Österreichs Kochpfen. Erst in Verbindung mit den Ergebnissen der KF-Studie gewinnen diese Aspekte einen sachlich und fachlich gesicherten Hintergrund, weil die bislang doch grtenteils emotionell gefhrte Diskussion um die Bedeutung der Angelfischerei nun endlich mit exakten Daten untermauert werden kann.

Angelfischerei gibt Milliarden aus!

Die bislang weit verbreitete Meinung, für Österreichs Wirtschaft seien »die Fischer«





uninteressant, wird durch die KF-Studie ebenfalls widerlegt. Die bundesweit durchgeführte repräsentative Umfrage ergab stichhaltiges Zahlenmaterial, das die bisherigen »ber-den-Daumen-Schätzungen« um ein Vielfaches bertrifft.

Sicher, wer einmal seine Angelrute hat, kauft nicht jedes Monat eine neue. Und die Kosten für einen Angelhaken oder eine Dose Kormerns bewegen sich blo im 10-Schilling-Bereich. Allerdings sind mit der Freizeitbetätigung Fischen auch Ausgaben verbunden, die man bei oberflächlicher Betrachtung dort nicht zuordnen würde: zum Beispiel teils erhebliche Fahrtkosten - nur die wenigsten sind in der glücklichen Lage, direkt an ihrem Fischwasser zu wohnen. Oder direkte und indirekte Tourismus-Umsätze - abgesehen von den fünf Prozent Enthusiasten, die sogar eigene Angelreisen ins Ausland buchen, berücksichtigen rund ein Drittel der Fischer ihr Hobby bei der Urlaubsplanung. Oder Zubehör, das nur am Rande mit dem Fischen zu tun hat, aber doch dazugehört - zünftige Kleidung etwa, Taschen und Behälter, Fachliteratur und Zeitschriften. Beträge, die in landläufigen Statistiken ebenfalls selten aufscheinen, sind die Lizenzgebühren, Mitgliedsbeiträge oder Pachtgelder. Viele Fischer sind mit den Kalkulationen gar nicht direkt konfrontiert, ihre Vereine wickeln diese Angelegenheiten für sie ab. Aber die Vereine laufen meist auch die immensen Kosten für die Gewässerpflege, Artenschutzmaßnahmen und nicht zuletzt auch den Besatz, der nicht ausschließlich der Fangbereitstellung dient, sondern mehr und mehr auch der Erhaltung bedrohter Fischarten. Unter dem Strich ergibt sich, dass österreichs Fischer Jahr für Jahr rund zweieinhalb Milliarden Schilling im Zusammenhang mit ihrem Hobby ausgeben! Wahrlich keine kleine Summe!

Naturerleben, Naturerhalten steht im Vordergrund

Neben zahlreichen Detailergebnissen, die sogar auf EU-Ebene von Bedeutung sind, wirft die KF-Studie auch ein neues Licht auf die Motivation der Fischer und ihr Image in der Öffentlichkeit. Denn die Beutejäger, die manche Institutionen den Fischern so gern und hartnäckig nachsagen, trifft einfach nicht zu. Weder in dem Bild, das die Fischer selbst von sich haben, noch in der öffentlichen Meinung. Sowohl die Fischer selbst als auch die überwiegende Mehrheit der Nichtfischer sehen in der Angelfischerei primär das hautnahe Erleben der Natur, erholsamen Stressabbau (der ja wieder der Leistungsfähigkeit und somit dem Arbeitswertpotential zugute kommt) und nicht zuletzt einen wichtigen Beitrag zum Schutz und zur Erhaltung der Natur.

Active Fischer - Ausgaben

NÄHERRECHNUNG DER KOSTEN	
Angeln in Ö - letzte 12 Monate	
Für Angeln im Ausland (10%)	1.283
Angeln in Österreich (90%)	203
Fischerbesitzergesam. Löhnen in Öster.	1.062
(1) Angelruten, Rollen	1.262
(2) Sonstige Kosten (Zubehör, Flug, etc.)	389
(3) sonstige Kosten	329
(4) Zinsen, "Kontingenz"	330
(5) Fischzubehör	211
(6) Material	965
(7) Boot, bzw. Motor, Boot	45
(8) Anglerzubehör, Boot, etc.	77
SUMME	4.691

6.891.45 x 416.000 Fischer = 2.834.000.000 Schilling

Verwertung der Studie

Das beste Studie zum Thema, die es in Europa gibt

Ziele & Argumente

- EU 4. Umweltbericht "der EAA in Fischereibereich"
- ökonomische Politik
 - 420.000 aktive Fischer, viele Nebenberufliche
 - 2,3 Mrd.
 - positive Image in der Bevölkerung (wird besser als ...)
- in Richtung Medien & Öffentlichkeit
 - aber noch mehr können
 - "Anfänger", Vertriebsmöglichkeit
 - Jugendliche
 - weibliche Fischer

Diskussion - Aktionen - gewinnen!

Auch der nichtfischenden Bevölkerung ist offenbar schon recht deutlich bewusst, dass sich der Tätigkeitsbereich des Fischens nicht nur auf das Herausziehen schuppiger Wasserbewohner beschränkt. So wie die Jäger nicht ununterbrochen auf die Pirsch gehen, wenden auch die Fischer einen überraschend großen Teil ihrer Zeit für Hege- und Umweltmaßnahmen auf. Die Studie zeigt unwiderlegbar, dass dieses Wissen bereits unter vielen Österreichern verbreitet ist und das Image der Fischer dadurch positiver bewertet wird als uns manche Tierschutzextremisten glauben machen wollen. Es hat sich eben doch herumgesprochen, dass auch die Fischer sehr viel zur Erhaltung der Artenvielfalt und damit im weiteren Sinne zum Umweltschutz beitragen.

Peter Koller 🐟

Hinweis:

Wer an detaillierteren Informationen zu dieser europaweit einzigartigen Studie interessiert ist, setzt sich am besten direkt mit dem KF mittels folgender Möglichkeiten in Verbindung: Adresse: KF (sterr. Kuratorium f. Fischerei und Gewässerschutz), Goldtruhengasse 1/2/3, 2345 Brunn am Gebirge.

Tel. & Fax: 02236-33579

@: oekf@via.at

Homepage: www.viaweb.at/oekf



Fischaufstiegshilfen

Ein Lokalausweis in Fischen bei Judenburg

Immer wieder wenn wir bei unseren Diskussionen auf Wasserkraftwerke zu sprechen kommen, wird darauf hingewiesen, dass es durch die Staumauern den Fischen unmöglich gemacht wird, ihre Laichplätze zu erreichen und große Laichzige wie die der Nasen, Barben etc. nicht mehr stattfinden. Mehrere Fischarten sind heute dadurch bereits vom Aussterben bedroht. Engagierten Menschen - unter ihnen in hohem Maße auch Fischer - ist es aber gelungen, diese Tatsache in der Öffentlichkeit publik zu machen und verschiedene günstige Rahmenbedingungen (z.B. die Umweltverträglichkeitsprüfung) zu erwirken. Dies hat zu enormen Druck auf die Energieversorgungsunternehmen geführt. Und siehe da - die steirische E - Wirtschaft hat reagiert und Planungen und Ausführungen in den letzten Jahren naturher gestaltet. Dipl. Ing. Georg Tzanoukakis, einer der verantwortlichen Techniker der STEWEAG, hat mit dem Kraftwerk Fischen bei Judenburg, (Bauzeit 1989 - 1994) und seiner dort installierten Fischaufstiegshilfe ein Naturjuwel aus zweiter Hand geschaffen. Stephan Ruip und ich konnten uns bei einem kurzen Lokalausweis von seinen gelungenen Werken überzeugen. Uns war es eine Freude diesen Menschen zu erleben und seinen Enthusiasmus zu verspüren, der ihn antreibt, der Natur genug Platz zu lassen um so aus Natur und Technik eine Symbiose zu schaffen, die Tieren und Menschen naturnahe Lebensräume aus zweiter Hand anbietet. Einer seiner Aussprüche charakterisiert ihn deutlich: »Man kann niemals alles erreichen und es

jedem Recht machen, aber ein guter, vertretbarer Kompromiss ist immer anzustreben.« Dipl. Ing. Georg Tzanoukakis ist von der Wichtigkeit, aber auch von der Funktionsfähigkeit solcher Anlagen überzeugt. Er war es auch, der eine Funktionsprüfung der Fischaufstiegshilfe Friesach an Hand der wissenschaftlichen Studie



Fischen - Symbiose aus Natur und Technik

Foto: STEWEAG



Friesach - künstlich geschaffen, aber von den Fischen dankbar angenommen

ber Fischen aus dem Jahre 1995 anregte. Die Untersuchung der FAH beim Kraftwerk Fischen erfolgte sowohl mit Reusen als auch elektrisch, wurde von der Universität für Bodenkultur Wien, vorgenommen und sehr gut dokumentiert.

Eine der Möglichkeiten, die FAH Friesach zu untersuchen und zu dokumentieren, sind mehrere elektrische Befischungen, welche in verschiedenen zeitlichen

Abständen zu erfolgen haben. Diese Befischungen wurden bereits vom »Koteam - Institut für Faunistik und Tierökologie« durchgeführt und werden wir über die Ergebnisse voraussichtlich in einer der nächsten

Ausgaben des »Angelhakens« berichten. Leider hat die FAH Friesach nur lokale Bedeutung, da oberhalb im alten Peggauer Kraftwerk, beim Kraftwerk Rabenstein sowie bei Mixnitz keine Fischaufstiegshilfen vorhanden sind. Nicht viel besser schaut es südlich von Friesach aus, denn beim neu renovierten Kraftwerk Gratkorn wurde eine Fischaufstiegshilfe nicht eingeplant und

auch beim Kraftwerk Weinzettel fehlt eine entsprechende Einrichtung. Um so mehr freut es mich, dass ich vom geplanten Bau einer weiteren Fischaufstiegshilfe beim Kraftwerk Mellach berichten kann und hoffe, dass noch viele weitere folgen werden.

Alfons Prettnner





Der K derfisch

oder vor Überraschungen ist niemand gefeit

Es war ein schöner Hochsommertag und ich war am eigenen Fischteich, einfach nur so zum Relaxen. Eigentlich wollte ich nicht fischen, es reizte mich nicht sonderlich. Aber schließlich siegte doch die Leidenschaft, was soll's.

Die Frage war aber nun welchen Schuppenritter werde ich gezielt nachstellen? Die Auswahl war groß. Schöne Schleien, guter Karpfenbestand, starke Rapfen, große Amure, einige Zander und Hechte, auch Schwarzbarsche waren in guten Exemplaren da. Also, wer die Wahl hat, hat die Qual - was tun? Die Entscheidung fiel auf Freund Esox.

Hechtrute und Blinker montiert und ab geht die Post. Nach einer guten Stunde tat mir vom Werfen der Arm weh und weit und breit kein Hechtbiss. Einen echten Petrijünger entmutigt so etwas nicht, es motiviert ihn nur zusätzlich und stachelt den Ehrgeiz an. Wenn's mit dem Blinker nicht funktioniert, dann eben mit dem K derfisch.

Blaubandbrüblinge waren in Massen vorhanden und mit der Senke rasch gefangen. Tuten, aufklopfen und jetzt nur noch warten, warten, warten! Hatte ich nicht rechtzeitig aufgehört, würde ich heute noch warten. Also, wieder nix! Aber ein echter Fischer macht eben auch nach dem zweiten Misserfolg weiter. Andere K derfische müssen her!

Die K derfischrute mit zweifacher Vorfach und dem 14er Haken bereit gemacht und mit einer Made bestückt um gezielt auf Rotaugen oder Rotfedern, die im Teich recht zahlreich waren, zu fischen. Es war zum »aus der Haut« fahren. Nichts, nichts und wieder nichts, einfach kein K derfisch. Alle fangträchtigen Stellen waren bereits abgeklappert und ich dachte bereits ans Schluss machen. Da! Die kleine Balsaholzpose vibriert, endlich der erste Biss. Freude kommt auf, na die

K derfische wollen ja doch. »Hecht ich komme!«

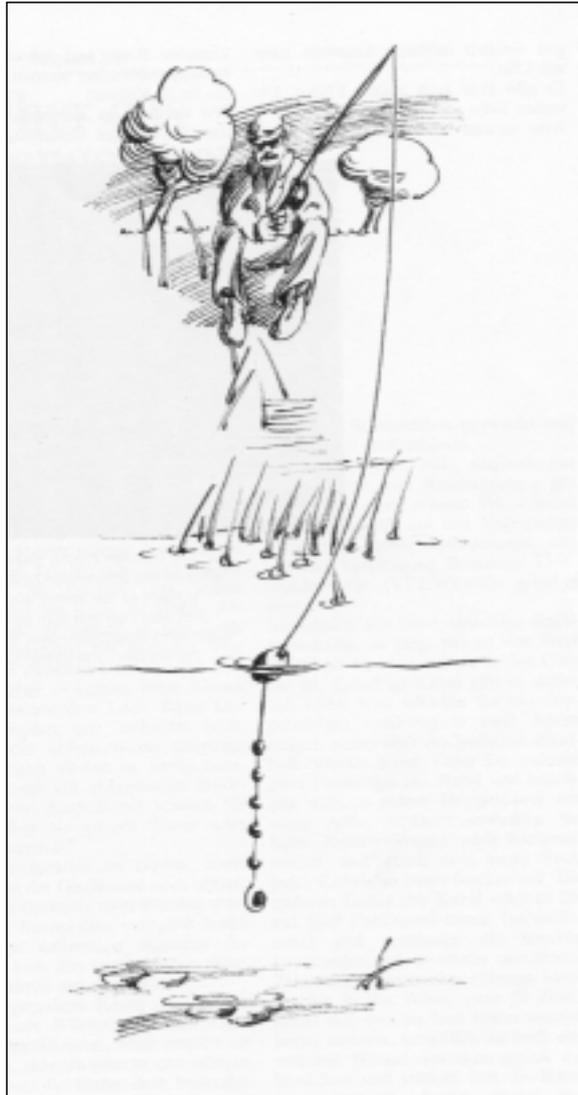
Nachdem sich die Pose in Bewegung gesetzt hatte, wollte ich das vermeintliche Rotauge mit einem leichten Schwung aus dem Wasser heben. Das hatte mich fast die Rute gekostet. Was folgte, war eine Flucht wie ich sie selten erlebt habe. Mein Herz fing an zu pochen.

Parade, der Fisch zog unbeeindruckt weiter Schnur von der Rolle. Zum guten Glück ist der Teich nur etwa 90m lang und es gibt nur auf der Waldseite Wurzeln und Hindernisse. Aufgrund der schwachen Auslegung meines Angelgerätes musste ich mich darauf beschränken, den Fisch vom Waldufer fern zu halten, was mir auch Gott sei Dank gelang. Nach etwa zehn langen Minuten filigranen Drillens, brachte ich den Fisch nahe zu mir ans Ufer. Ich wusste noch immer nicht welchen »K derfisch« ich da gehakt hatte. Pumpen konnte ich nicht, also bekam ich ihn nicht zu Gesicht. Ich begann auf einmal stark zu schwitzen. Soeben begann die fünfte rasante Flucht und ich konnte nur hoffen und abwarten. Nach einer guten halben Stunde merkte ich dass der Fisch m der wurde. Die Fluchten wurden kürzer und meine Erfolgsaussichten stiegen.

Jetzt sah ich meinen »K derfisch« auch zum ersten Mal an der Schwanzflosse, na danke! Die alleine war größer als zwei gute K derfische! Liegt überhaupt der Kescher bereit? Nur keine Panik auf der Titanic -

alles paletti. Dann, nach einer unendlich scheinenden Zeitspanne, der Griff zum Kescher und die Landung. Leider etwas kompliziert, denn der Fisch passte fast nicht in das Unterfangnetz hinein. Kein Wunder! Der stattliche weiße Amur hatte 1 m Körperlänge und wog 12 kg. Es war sicher mein längster Drill und wie heißt es so schön; vor Überraschungen ist keiner gefeit!

Alfons Prettner





www.fishbase.de



Durch internationale Zusammenarbeit entstand eine unglaublich große Fisch - Datenbank. Mit einigen Mausklicks kann man alle nur erdenklichen Informationen zu mehr als 25.000 (!) Spezies aus Süß- und Salzwasser einholen: Vorkommen, Größe, Lebensweise u. v. a. Die Datenbank beinhaltet übrigens ca. 28.000 Fotos. Sicher sehr interessant für alle, die beruflich od. im Zuge der Ausbildung mit Fischen zu tun haben. Diese Seite ist in englischer Sprache, ein Link zu einer Übersetzungsseite ist jedoch vorhanden.

www.raubfisch.de

Der Raubfisch - die Schwesternzeitschrift von »Fisch & Fang« - präsentiert sich nun ebenfalls mit einer eigenen Homepage. Auf dem Eingangsportal fällt sofort die Kurzmeldungsübersicht ins Auge, die zu allen Bereichen der Fischerei Wissenswertes bietet und die auch laufend aktualisiert wird. Das aktuelle Heft wird mit einem Überblick des Inhaltes vorgestellt. Gut gemacht auch das Lexikon mit fischereilichen und angeltechnischen Begriffen. Allen registrierten Benutzern stehen gratis noch einige tolle Angebote zur Verfügung: Abonnement eines Newsletters, Schaltung von Inseraten und auch die Suche im Archiv von »Fisch & Fang« und »Der Raubfisch«, wo man unter hunderten Beiträgen mit hoher Wahrscheinlichkeit fündig wird. Gewässervorstellungen, Tipps und Tricks, ein Shop und noch vieles andere runden das Angebot ab.

www.angelsuchmaschine.de

Bekannterweise bietet das World Wide Web ja ein unglaubliches Angebot an Information und Wissensvermittlung. Nur - finden muss man das Gewünschte auch! Dazu bieten sich viele sogenannte Suchmaschinen an. Einige davon bieten die Möglichkeit, nicht nur generell sondern nach spezifischen Themen zu suchen. Die »Angelsuchmaschine« ist eine davon. Schlicht und einfach aufgebaut bietet sie die Möglichkeit den gewünschten Suchbegriff zu definieren und zeigt das Ergebnis - wenn vorhanden - gleich aufgeteilt in verschiedenen Kategorien wie Angelgewässer, Angelreisen, Tipps + Tricks, Online-Angelshops, Fischzuchten etc. an. Und sollte das Gewünschte nicht dabei sein, bietet sich die Möglichkeit, bei zwei weiteren Angelsuchmaschinen weiterzuforschen - und zwar unter den beiden Adressen:

www.where2fish.de und www.fischfinder.de



Lesetipps

Streamerfischen



Wolfgang Schulte
Franck-Kosmos-Verlags-GmbH, 2000
ISBN 3-440-08098-6

Deutschsprachige Bücher über das Streamerfischen sind rar gesät. Bis auf das Standardwerk gleichen Titels des bekannten Wiener Fliegenfischers- und Binders Norpert Eipeltaufer aus dem Jahr 1981 hat sich bis dato nicht viel getan. Erfreulich daher, dass sich nunmehr Wolfgang Schulte ausführlich und fachkundig mit dieser faszinierenden Angelmethode auseinandersetzt. Nach grundlegenden Hinweisen zur Gerätewahl (Ruten, Rollen, Schnüre etc.), der Vorstellung von verschiedenen Mustern und Bindetechniken sowie weiteren wichtigen Accessoires geht es zur Sache. 



In mehreren Artikeln werden verschiedene Fischarten vorgestellt, die mit dem Streamer zu befischen sind. Und das sind beileibe nicht nur unsere heimischen Raubfische wie Hecht, Zander, Barsch, Rapfen, Wels etc. sondern auch »Exoten« wie verschiedene Meeresfische, Urwaldbarsche, Piranhas, Dorados, Parayas usw. Breiten Raum umt der Autor auch der Fischerei auf Salmoniden und Salmmler (Lachsen) ein. Der Aufbau dieser Artikel beschränkt sich dabei immer auf das Wesentliche: Vorstellung, Erfahrung, Anbiete- und Führungstechniken, passendes Gerät und fngige und erprobte Streamermuster mit detailliertem Binderezept. Der Anhang des Buches birgt noch einen weiterführenden Literaturnachweis und Adressen für Streamerfischer, seien es nun weltweite Angelerisen, Fachgeräten oder »Spezielles«.

Fazit: Ein rundum gelungenes Buch, das immens viele Möglichkeiten des Streamerfischens aufzeigt und in keiner (Fliegen)Fischerbibliothek fehlen sollte. 



Welssteaks in Knoblauch-Kruterbutter mit Erdpfelpree

Zutaten für 4 Personen

4 Welssteaks (100-150 g)
Butter
6 Knoblauchzehen
Salz
Saft von einer Zitrone
etwas geriebene Zitronenschale
1/8 l Wein
2 Pkg tiefgekühlte »italienische Kruter«
2 Zweige Basilikum
Für das Erdpfelpree
600 g mehliges Erdpfel
100 g Butter
Salz, Muskatnuss
Milch nach Bedarf
1/8 l Obers

Zubereitung

Welssteaks unter fließendem Wasser waschen, mit Küchenpapier abtrocknen. Bratpfanne mit Butter ausstreichen. Fisch beidseitig mit Salz, und 4 Zehen gepresstem Knoblauch einreiben. In die Pfanne einschichten. Zitronensaft mit Wein, etwas geriebener Zitronenschale, Krutern und 2 zerdrückten Knoblauchzehen verrühren. Welssteaks damit betreiben, ca 1 Std. durchziehen lassen. In einem Topf etwas Butter schmelzen lassen, über die marinierten Welssteaks leeren. Im auf ca. 200 C vorgeheizten Rohr ca 20 Min braten.

Erdpfeln waschen, schälen und in kleine Stücke schneiden. In einem Topf 1/4 l Milch und 1/4 l Wasser aufkochen. Erdpfeln mit wenig Salz darin weichkochen. Danach abseihen und passieren. Obers und Milch mit der Butter aufkochen und heiß zu den passierten Erdpfeln geben. Mit dem Schneebesen verschlagen. Mit geriebener Muskatnuss und Salz würzen. Erdpfelpree in einen Dressiersack geben und auf eine vorgewärmte Platte spritzen.

Fertig gegarten Fisch aus dem Rohr nehmen. Welssteaks ebenfalls auf der Platte anrichten und mit etwas Bratensaft begießen. Restlichen Bratensaft in eine Sauciere umfüllen und separat reichen. Mit Basilikumblättern dekoriert servieren. 

Dieses und weitere leckere Kochrezepte finden Sie unter: <http://kundendienst.orf.at/sendungsinfos/frischgekocht>



Rute samt montierter Rolle gefunden!

Von unserer Fischerei - Aufseher Manfred Ostaferyk wurde in der Kainach eine Angelrute samt montierter Rolle aufgefunden. Was immer auch dazu geführt haben mag, dass sie dort auf einer Schotterbank angeschwemmt wurde, der Eigentümer, der ja hoffentlich ein berechtigtes Mitglied unserer Sektion ist, möchte sich mit einer genauen Ruten- und Rollenbeschreibung an Herrn Ostaferyk, Telefon: 03142/26879 wenden. Er wird sein Fanggerät dann unverzüglich zurück bekommen. 



V AFV - GRAZ im Radio

Abordnung der Sektion Graz bei weststeirischem Lokalsender: »Radio West«

ffentlichkeitsarbeit ist in jedem Unternehmen ein u erst wichtiger Faktor - ja ein Muss. F r ein erfolgreiches Wirtschaften nicht mehr weg zu denken, geben Unternehmen Jahr f r Jahr Milliarden aus, um sich in Erinnerung zu rufen, im Gespr ch zu bleiben und die Produkte und Leistungen zu bewerben.

Diverse Non - Provit - Organisationen haben schon lange erkannt, dass man - will man wirklich etwas bewegen - an die ffentlichkeit mit allen zur Verf - gung stehenden Mitteln, unter Ausn tzung verschiedenster Medien, herantreten muss.

Obleich einem Fischereiverein auch nicht ein derart gro es Budget zur Verfugung steht, so gilt dieser Grundsatz nat rlich auch f r die Sektion Graz des V AFV, schlie lich haben auch wir wichtige Ziele zu verfolgen und es darf nat rlich auch keine Chance ausgelassen werden, die eigene Arbeit und die Leistungen in der ffentlichkeit zu pr sentieren. Wir k nnen damit wesentlich zur Image - Verbesserung der Fischerei im Allgemeinen und unserer Sektion im Besonderen beitragen.

V AFV - Graz live »zu Gast« bei Radio West

Am Sonntag, den 18.03.2001 wurde der Sektion Graz des V AFV vom weststeirischen Lokalsender Radio West, die M glichkeit geboten, im Rahmen der Sendung



v. links: Schadl, Moderator Zagar, Richter u. Dr. Ebensperger

»Zu Gast« eine Stunde lang ber Fischerei zu sprechen und sich einer breiten ffentlichkeit zu pr sentieren.

Auf diese Einladung reagierte die Sektion Graz mit der Entsendung der Herrn Obmannstv. Dr. Friedrich Ebensperger, Kainachbeauftragten Gert Richter sowie Angelhaken - Chefredakteur und Schriftf hrerstv.

Gerhard Schadl.

Die Sendung entwickelte sich insofern als Hit, als Radio West - Moderator Wolfgang Zagar, der in seiner Jugendzeit selbst ein engagierter Fischer war, die Moderation auf wirklich aktuelle Gespr chsthemen, wie Gew sserprobleme, Fischgef hrdungsursachen etc. zu lenken verstand und die Gespr chspausen mit guter Musik auflockerte.

F r Ebensperger, Richter und Schadl bot sich dabei ausreichend Gelegenheit, von unseren sch nen und vielf ltigen Fischereirevieren, den darin beheimateten Fischarten, aber auch von den zahlreichen Fischgef hrdungsursachen, und Verbesserungsma nahmen zu berichten. Ein gro er Teil der Sendezeit wurde dabei dem neuen Revier Kainach gewidmet. Fragen wie: »Wo bekomme ich eine Fischereilizenz« oder »Wie werde ich Mitglied« und Informationen ber Lizenzpreise rundeten das Bild ab.

Die Themen - Schwerpunkte der Sendung waren:

- ☛ Wer ist der V AFV - Graz und welche Gew sser gehen zu seinen Revieren / Einige Passagen unseres Vereins - Leitbildes
- ☛ Wie ist es um die Fischerei und die Gew sser aus kologischer Sicht bestellt und was sind unsere diesbez glichen Ziele.
- ☛ Das neue V AFV Revier Kainach / Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft

Radio West hielt nach der Sendung die entsprechenden Kontakt - Adressen f r weitere Anfrage bzw. R ckmeldungen bereit und gab sie interessierten Anrufern weiter.

F r die ffentlichkeitsarbeit unserer Sektion war dieser Termin wegen des gro en Empfangsgebietes von Radio West und seiner doch beachtlichen Einschaltquoten wohl mehr als bedeutend.

Wolfgang Zagar, selbst sichtlich an der Fischerei interessiert, gab abschlie end noch zu verstehen, dass man bei Gelegenheit eine derartige Sendung ohne weiteres zu wiederholen gedenke, gibt es doch ber dieses Thema noch so viel zu sagen ☛



Die »Murinsel«

Kunst vs. Naturschutz?

Wie Sie liebe Leser sicherlich schon gehört haben, wird vermutlich schon bald mit dem Bau der sogenannten »Murinsel« begonnen werden.

Im Jahre 2003 ist Graz die Kulturhauptstadt Europas. Dafür hat man sich viel einfallen lassen, z.B. das Kunsthaus und auch die »Murinsel«. Dabei soll ein vom berühmten Architekten Vito Acconci (USA) geplantes Projekt umgesetzt werden, wobei eine 54 mal 18 Meter große »Schnecke« aus Stahl, Aluminium, Fiberglas und Polycarbonatkunststoff in Höhe des Mariahilfer-Platzes in die Mur gebaut werden soll. Wasser soll sowohl darunter, wie auch darüber fließen können. Die Insel, die ca. 400 Personen fassen können wird, soll bei Normalwasserstand der Mur auf Stützen ruhen, bei Hochwasser allerdings schwimmen. Die Besucher der Insel sollen sich im Jahre 2003 an einem Amphitheater, einem Kinderspielplatz und einem Café erfreuen können. Ab dem Folgejahr wird man sich allerdings wieder auf festen Boden begeben müssen, wenn man einen Café trinken gehen möchte, denn die Murinsel wird

dann wieder demontiert - schließlich ist Graz nur für 1 Jahr Kulturhauptstadt Europas. Nach mehreren Berichten von Tageszeitungen soll der Bau dieser Insel ca. 70 Millionen Schilling kosten. Ganz genau, wenn man das allerdings noch nicht.

Diese künstlerische Murinsel kann allein schon wegen ihren Abmessungen als Ungetüm bezeichnet werden und würde - insbesondere, wenn das »Inselcafé« gut besucht ist - wohl auch einiges wiegen. Dies bedeutet natürlich, dass massive bauliche Maßnahmen an den Ufern und im Flussbett notwendig werden. Für das ökologische System der Mur in diesem Bereich sind das klarerweise schwerwiegende Eingriffe (beim Aufbau und 1 Jahr danach wieder beim Abbau).

Ob dieses umstrittene Projekt tatsächlich gebaut wird, steht derzeit noch nicht mit Sicherheit fest. Falls doch, wird man sich seitens des Naturschutzes und vor allem auch seitens der Sektion Graz d. V. AFV einige Schritte sehr gut überlegen müssen, schließlich hat man diese Dinge offenbar ohnehin bereits über unsere Köpfe hinweg beschlossen und das, obwohl wir im Sinne des steirischen Landesfischereigesetzes zu derartigen Wasserrechtsverhandlungen eingeladen werden müssen und doch ein gewisses Mitspracherecht, bzw. Recht auf Schadensersatz haben. 

LESERBRIEFE



Projekt Murinsel

Zu meinem Entsetzen habe ich erfahren, dass es die Stadt Graz (Stadtregierung) nicht für möglich hält, dieses Kleinod (Wasserlauf am Tummelplatz) zu erhalten! Gleichzeitig wird aber bereits in Kürze mit Bauarbeiten für ein Millionenprojekt, die »Murinsel« begonnen. Wiedereinmal ein hochgestochener Aufwand, der wahrscheinlich dem Politikum nützt, damit einzelne »hohe« Personen im Gespräch bleiben, wahrscheinlich aber im Negativen, da die 70 Millionen - Summe sicher zu 100 Millionen werden. Eine weitere Defizit-Summe? Werden die verantwortlichen Köpfe fallen? Sicher nicht.

Ursula Reautschnigg, Graz.

Kunst od. künstlerisch - Nein zur Murinsel

Dem »Erfinder« der umstrittenen Murinsel, Robert Punkenhofer schwebt eine bessere Nutzung der Mur als urbaner Lebensraum vor - so gelesen in einem Artikel einer Grazer Tageszeitung v. 5.04.2001. Zitat Punkenhofers: »Es ist einfach schade, dass der Fluss so wenig genutzt wird.« Ob dieses schwimmende Monstrum aus Polycarbonatkunststoff, Stahl, Aluminium und Fiberglas ein Kunstwerk ist, vermag ich nicht zu beurteilen, aber es ist mit Sicherheit ein Fremdkörper in einem natürlichen Lebensraum. Welchen Nutzen kann ein Fluss, der in der jüngsten Vergangenheit schon so viel durchgemacht hat, wohl eher haben, als Lebensraum für die darin beheimateten Fisch- Amphibien- und Vogelarten zu sein. Ob Herr Punkenhofer weiß, wie sehr unser Heimatfluss Mur von seinen Bewohnern genutzt wird, bezweifle ich. Kultur erkennt man auch daran, wie ein Volk mit der Natur umgeht.

Walter Maderer, Graz

Stoppt die Murinsel !

Es ist schon sehr traurig, dass die Grazer Stadtväter(-mütter) im Vorjahr nicht im Stande waren, 20 Millionen Schilling für die notwendige, dauerhafte Sanierung und Revitalisierung der Mur im Stadtbereich von Graz, und der damit verbundenen Schaffung naturnahen Lebensraumes aufzubringen. 70 Millionen Schilling - und das ist ja bekanntlich nur eine äußerst vage Schätzung - für die ohnehin zeitlich begrenzte Installation des technischen und künstlerischen Ungetüms »Murinsel« sind offenbar kein Problem.

Walter Maderer, Graz (Diese Leserbriefe ergingen auch an steirische Tageszeitungen)



Wohnungs-Kredit

- bis 25 Jahre Laufzeit
 - bis 5 Jahre tilgungsfrei
 - für Wohnungsbeschaffung und Sanierung sowie Grundkauf und Hausbau
 - auch als Generationen-Kredit möglich
- Sie bestimmen selbst, wann, wie und wie lange Sie den Kredit zurückzahlen wollen

Günstiger Zinssatz



www.bawag.com

INSERAT KORALPENDRUCK



Wasserlauf am Tummelplatz 2001: Für über 5 unvergessliche Wochen erregten Gewässer und Fische das Interesse von über 150.000 Menschen

Postgebühr bar bezahlt

